Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 12 (1918)
Heft: 11

Artikel: Dein König kommt...
Autor: Rückert, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-134353

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dein König kommt . . .

Dein König kommt in niedern Hüllen,
Sanftmütig auf der Eslin Füllen:
Empfang' ihn froh, Jerusalem!
Trag' ihm entgegen Friedenspalmen,
Bestreu' den Pfad mit grünen Halmen!
So ist's dem Herren angenehm.

O mächt'ger Herrscher ohne Heere,
Gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,
O Friedensfürst von großer Macht.
Es wollen dir der Erde Herren
Den Weg zu Deinem Throne sperren,
Doch Du gewinnst ihn ohne Schlacht.

Dein Reich ist nicht von dieser Erden,
Doch aller Erden Reiche werden
Dem, das du gründest, unterthan.
Bewaffnet mit des Glaubens Worten
Zieht deine Schar nach den vier Orten
Der Welt hinaus und macht dir Bahn

Und wo Du kommest hergezogen,
Da ebnen sich des Meeres Wogen,
Es schweigt der Sturm, von Dir bedroht.
Du kommst, auf den verheerten Triften
Des Lebens neuen Bund zu stiften,
Und schlägst in Fesseln Sünd' und Tod.

O Herr von großer Huld und Treue,
O komme du auch jetzt aufs neue
Zu uns, die wir sind schwer verstört!
Not ist es, daß du selbst hienieden
Kommst, zu erneuern deinen Frieden,
Dagegen sich die Welt empört.

O laß dein Licht auf Erden siegen,
Die Macht der Finsternis erliegen,
Und lösch' der Zwietracht Glimmen aus,
Daß wir, die Völker und die Thronen,
Vereint als Brüder wieder wohnen
In deines großen Vaters Haus.

Friedrich Rückert.

Gottesreich und Demokratie.

I.

Wir können zwischen Gottesreich und Demokratie keinerlei innere Beziehung herstellen, wenn wir nicht dem Gottesreich alle „religiöse" Farbe abgestreift haben und es vor die Menschen hinstellen als eine kommende Realität, mit der sie zu rechnen haben, ob sie subjektiv so oder anders, religiös oder nicht religiös veranlagt sind. Gerade das ist unsere Hoffnung, daß wir hinausschreiten dürfen aus einer Zeit, in der die Menschen „religiös" waren, eine „religiöse Ader" hatten, die „Frömmigkeit pflegten", und Gott eine „Funktion ihres Bewußtseins" war. Die Religion als Talent neben Wissenschaft und Kunst, als Naturell und Anlage, als psychologisches Phänomen, als irgendwelcher psychischer Zustand, als psychische Wohllust, die Religion als menschliches Gedankenprodukt und menschlicher Betrieb — von all dem hoffen wir loszukommen in einer Welt, in der Gott uns so real und groß entgegentritt, daß wir weder etwas zu können und zu wissen, noch etwas zu haben und zu sein brauchen, und doch ihn finden dürfen. Wir hoffen, daß die zum Gottfinden erforderlichen geistlichen Voraussetzungen wieder auf Null reduziert werden, so daß auch die unreligiösen Menschen ihn nicht mehr entbehren müssen. Wir möchten, daß diese zu Gott kommen dürfen, ohne zuvor Katholiken oder Protestanten werden zu müssen. Wir möchten, daß Armut an geistlichem Wesen — wie zu Jesu Zeiten — aufhörte, ein Hindernis auf dem Wege zu Gott zu sein; daß man im Gegenteil der Vorrechte der geistlich Armen sich wieder erinnerte. Wir möchten, daß der Weg zum Himmelreich nicht mehr von den Theologen bewacht wird, die es doch nie lassen können, den Besitz eines theologischen Minimums für den Eintritt abzuverlangen. Angesichts der großen Menschenmasse, die nicht nur außerhalb der Kirche, sondern auch religionslos dahinlebt, fragen wir nach dem Wege zu Gott gerade für diese. Für diese freuen wir uns unaussprechlich, daß in der Gottesreichpredigt Jesu Christi der religionslose Weg zu Gott aufgetan ist. Denen, die keine religiöse Tradition und keine religiöse Veranlagung mehr haben, und nicht mehr fähig sind, Katholiken oder Protestanten zu sein, den geistlich